



# EUROPEAN FREE TRADE ASSOCIATION

Thomas Braunschweig  
Public Eye  
Dienerstrasse 12  
CH-8021 Zurich

*Kommentierte Version des  
Antwortbriefs der EFTA auf einen  
offenen Brief an die EFTA vom  
Juli 2020;  
Schweizer Koalition Recht auf  
Saatgut im Februar 2021*

Ref. 20-4484

Berne, 10 December 2020

## **Your open letters concerning UPOV in free trade agreements**

Dear Mr. Braunschweig

As the current Chair of the European Free Trade Association (EFTA), I am writing you on behalf of our four Member States in response to your letters of July 7, 2020, in which you disapprove of the position of EFTA regarding the Convention of the International Union for the Protection of New Varieties of Plants (UPOV Convention) and free trade agreements (FTAs). We take note of your concerns raised in this letter.

Regarding UPOV membership of EFTA countries, Liechtenstein is currently in the process of preparing its accession to the UPOV Convention, which requires a unanimous decision by the UPOV Council. The other EFTA countries are already members.

### ***Kommentar der Schweizer Koalition Recht auf Saatgut:***

*Entscheidende Informationen werden hier nicht erwähnt:*

- der gewichtige Unterschied zwischen UPOV 78 und UPOV 91. In Norwegen gilt UPOV 78, v.a. weil diese Version mehr Flexibilitäten für die Umsetzung der Bauernrechte bietet.*
- dass das Schweizer Sortenschutzrecht nicht konform ist mit UPOV 91*
- dass weder Liechtenstein, noch potentielle Partnerländer, das Gesetz der Schweiz für einen UPOV-Beitritt benutzen können, eben weil es nicht UPOV 91 konform ist*

The sustainable use of agrobiodiversity and ensuring food security and nutrition for all are indeed important tasks that governments, farmers, the private sector and civil society are working towards. FTAs are one type of instruments, next to other policy measures, governments may employ in this regard.

### ***Kommentar der Schweizer Koalition Recht auf Saatgut:***

*Wir begrüßen, dass die nachhaltige Nutzung der Agrobiodiversität und die Sicherstellung der Ernährungssicherheit als wichtige Aufgaben anerkannt werden. In welchem Sinne Freihandelsabkommen aber ein Werkzeug für deren Umsetzung darstellen, ist uns schleierhaft und entbehrt jeglicher Evidenz. Uns sind keine Beispiele bekannt, bei welchen die nachhaltige Nutzung der Agrobiodiversität und Sicherstellung der Ernährungssicherheit das erklärte Ziel eines Freihandelsabkommens waren.*

All WTO members have to provide for the protection of plant varieties, either through patents or

through a *sui generis* system. The UPOV Convention is the most widespread specific international agreement regulating such protection. This is why, as a starting point for negotiations, EFTA proposes to refer to the UPOV Convention for the substantive regulation of plant variety protection in free trade agreements.

### ***Kommentar der Schweizer Koalition Recht auf Saatgut***

*Die Hauptaussage unseres [offenen Briefes](#) ist, dass auch 30 Jahre nach den Verhandlungen zu UPOV91 drei von vier EFTA-Ländern diese Regelungen nicht in das nationale Gesetz übernommen haben (Norwegen und Liechtenstein gar nicht, die Schweiz nicht vollständig). Eben deshalb ist es irreführend und unglaubwürdig, UPOV 91 als ideale Ausgangslage zu bezeichnen, weil somit von den Partnerländern mehr verlangt wird, als man selbst bereit ist, zu implementieren. Leider geht der Antwortbrief mit keinem Wort auf diese Kritik ein.*

We recognize the fact that many farmers, especially smallholders in developing countries, obtain their seeds through a variety of seed systems. The UPOV Convention, however, only covers new varieties that fulfill the UPOV criteria and does not affect old traditional farmers' varieties.

### ***Kommentar der Schweizer Koalition Recht auf Saatgut:***

*Es wurde von unserer Seite nie eingebracht, dass das UPOV-System negative Auswirkungen auf alte, traditionelle Landsorten hat. Daher ist diese Antwort irreführend. Das eigentliche Problem ist, dass das UPOV-System negative Auswirkungen auf bäuerliche Saatgutssysteme hat. Diese machen in vielen Ländern und bei vielen Arten die überwiegende Mehrheit der Saatgutversorgung aus. Das formelle und das bäuerliche Saatgutssystem sind interdependent. Beide Systeme benutzen genetische Ressourcen des anderen Systems für die eigene Weiterentwicklung. Die wissenschaftliche Literatur dazu ist vielfältig (z.B. Louwaars oder ISSD). Während der Zugriff des formellen Saatgutsystems auf die genetischen Ressourcen der bäuerlichen Saatgutssysteme gängige Praxis und international geregelt ist (International Treaty ITPGRFA), wird der Zugriff der bäuerlichen Systeme auf die Sorten des formellen Systems durch Sortenschutzgesetze gemäss UPOV blockiert. Wenn jedoch der Fluss von genetischen Ressourcen vom formellen hin zum bäuerlichen Saatgutssystem gestört wird, bewirkt dies negative Auswirkungen auf das bäuerliche Saatgutssystem und somit auf die Ernährungssicherheit und die Agrobiodiversität. Auf diese Agrobiodiversität sind wir alle angewiesen. Darum ist es auch im Interesse der Schweiz, Systeme zu fördern, welche die Agrobiodiversität erhalten, nachhaltig nutzen und weiterentwickeln.*

EFTA does not make the accession to UPOV or the adherence to its rules a prerequisite for the conclusion of an FTA. The objective of any FTA negotiated by EFTA is to provide the best possible solution for all stakeholders concerned. Therefore, EFTA is open to finding alternative solutions that take into account the situation of all farmers in the partner countries, including those that rely on the so-called informal seed system.

### ***Kommentar der Schweizer Koalition Recht auf Saatgut:***

*Es ist erfreulich, dass eine UPOV-Mitgliedschaft oder eine Implementierung der UPOV Regeln keine Voraussetzung für den Abschluss eines Freihandelsabkommen ist. Wir begrüßen ebenfalls, dass die EFTA alternative Lösungen finden möchte, welche auch die Situation von Bäuerinnen und Bauern in den Partnerländern miteinbezieht, welche vom bäuerlichen Saatgutssystem abhängen. Doch wenn der Zweck der Freihandelsabkommen tatsächlich die bestmögliche Lösung für alle betroffene Stakeholder ist, inkl. der Bäuerinnen und Bauern in den Partnerländern, kann an der Forderung nach UPOV 91 als Ausgangsposition aus den oben aufgeführten Gründen nicht festgehalten werden.*

In order to better reflect the importance of both the formal and the informal seed systems, EFTA

States have sought a clarification in their approach to FTA negotiations. In the future, in its initial negotiating proposal, EFTA will thus supplement the provisions relating to the protection of new plant varieties with an article on genetic resources and traditional knowledge which references the Convention on Biological Diversity and the FAO International Treaty on Plant Genetic Resources for Food and Agriculture. The article will call upon Parties to implement the international agreements related to IP and genetic resources in a mutually supportive manner. - EFTA considers this to be a balanced approach, which we trust addresses the concerns of all farmers in partner countries.

### ***Kommentar der Schweizer Koalition Recht auf Saatgut:***

*An einer Sitzung Ende Januar 2021 mit Botschafter Markus Schlagenhof, Delegierter der Schweizer Regierung für Handelsverträge, wurde uns der Wortlaut des neuen Artikels, der in den Modelltext der EFTA Verhandlungsmandate und damit jeweils im ersten Verhandlungsvorschlag Eingang finden sollte, ausgehändigt. Er lautet:*

#### Article YY

##### **Genetic Resources and Traditional Knowledge**

1. The Parties reaffirm their sovereign rights over their natural resources. Considering the close and traditional dependence of subsistence farmers, indigenous Peoples and local communities embodying traditional lifestyles on genetic resources, the Parties also recognise their rights and obligations as established by the Convention on Biological Diversity, the International Treaty on Plant Genetic Resources for Food and Agriculture and other relevant international agreements, to which they are a Party, related to genetic resources and associated traditional knowledge.
2. *The Parties shall endeavour to implement the international agreements in the area of intellectual property related to genetic resources and associated traditional knowledge in a mutually supportive manner with those international agreements in paragraph 1 above.*

*Dieser Zusatz vermag die von uns geschilderten Bedenken betreffend der Forderung nach dem UPOV-System in keiner Weise zu entkräften. Im Gegenteil.*

*Die Rede von einem ausgewogenen Ansatz (balanced approach) ist irreführend, denn der Vorschlag ist in keiner Weise ausgewogen: Auf der einen Seite sollen Partnerländer verpflichtet werden, ihre nationale Saatgutgesetzgebung zu ändern, damit sie UPOV 91 beitreten können. Auf der anderen Seite sollen sie Abkommen, denen sie bereits beigetreten sind, Folge leisten (recognize their rights and obligations). Letzteres ist jedoch eine Selbstverständlichkeit und bedarf eigentlich keiner Erwähnung in einem Handelsabkommen. Während es sich bei der Forderung nach UPOV 91 um eine von aussen aufoktroierte neue Verpflichtung handelt, ist die Umsetzung von Abkommen, bei denen die Partnerländer bereits Mitglied sind, lediglich die Bestätigung einer Entscheidung, welche das jeweilige Partnerland bereits getroffen hat.*

*Auch die Forderung nach einer Umsetzung der diversen Abkommen in einer wechselseitig unterstützenden Weise (mutually supportive manner) ist nicht ausgewogen. Denn der Beitritt zu UPOV 91 verlangt nach einer beinahe wortwörtlichen Umsetzung der UPOV Akte von 1991. Das nationale Sortenschutzgesetz muss vor dem Beitritt vom UPOV-Council jeweils als UPOV konform bewertet werden. Die anderen erwähnten Abkommen (Biodiversitätskonvention, International Treaty) können jedoch in einer flexiblen, an das jeweilige Land angepassten Art und Weise umgesetzt werden. Im Gegensatz zum UPOV Abkommen haben die Partnerländer hier volle Entscheidungsfreiheit.*

*Insbesondere Norwegen hat UPOV 91 aus diesem Grund explizit nicht akzeptiert, weil die Umsetzung von UPOV 91 keine wechselseitig unterstützende Umsetzung mit dem International Treaty und der Biodiversitätskonvention erlaubt. Dazu sind andere Sui Generis Sortenschutzsysteme viel besser geeignet. Zu diesem Schluss kommt auch eine von der Schweiz*

*mitfinanzierte Studie von Medaglia et al (CIDSL, 2019): “Sui generis PVP systems adopted outside of the UPOV Convention framework – as permitted by TRIPS – may provide a way to better balance rights and obligations relating to the Nagoya Protocol, Plant Treaty, and Plant Variety Protection“. Und auch die Schweiz selbst hat die im International Treaty erwähnten Bauernrechte nicht gemäss UPOV 91 umgesetzt, sondern einen anderen Weg gewählt.*

*Beim Wunsch nach einer wechselseitig unterstützenden Umsetzung verschiedener Abkommen sollte der Vorrang der Menschenrechte nicht vergessen werden. Siehe dazu auch die Studie von C. Golay, Geneva Academy 2020: The Right to Seeds and Intellectual Property Rights: “In accordance with the priority to be given to human rights norms in international and national laws, reflected in the UNDROP, states shall ensure that their laws and policies, as well as the international agreements to which they are party, including on intellectual property, do not lead to violations, but to a better protection of peasants’ right to seeds.”*

*Was im Rahmen von Freihandelsabkommen mit WTO-Mitgliedern jedoch möglich wäre, ist die Verankerung der Forderung nach einem effektiven Sortenschutzsystem. Eine solche Lösung gäbe allen Ländern die notwendigen Flexibilitäten, den Schutz geistiger Eigentumsrechte **und** die CBD und das Treaty im Einklang umzusetzen.*

Our respective administrations remain available for a discussion with you to further explain EFTA's approach on a country-by-country basis.

***Kommentar der Schweizer Koalition Recht auf Saatgut:***

*Die Wahl, ab jetzt eine Herangehensweise auf country-by-country basis zu wählen, ist erfreulich. Die anderen Aussagen im Brief deuten jedoch nicht daraufhin. Es ist einer der Hauptkritikpunkte in unserem offenen Brief, dass bis anhin die EFTA bei allen Ländern undifferenziert zuerst die Mitgliedschaft bei UPOV forderte. Im Gespräch mit Botschafter Markus Schlagenhof wurde betont, dass diese Kernforderung beibehalten wird. Es ist von daher irreführend, hier von einem auf das Land abgestimmten Ansatz zu sprechen.*

Sincerely yours,

H.E Guy Parmelin  
Federal Councillor  
Head of the Federal Department of Economic Affairs,  
Education and Research  
Switzerland

Rue de Varembe 9-11 • CH-1211 Geneva 20 • Tel +4122332 26 00 • Fax +4122332 26 77  
Rue Joseph II 12-16 • B-1000 Brussels • Tel +32 2 286 17 11 • Fax +32 2 286 17 50  
[mail@efta.int](mailto:mail@efta.int) • [www.efta.int](http://www.efta.int)